

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 120 (1954)
Heft: 4-5

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oberkommando unterstellt sind, diesem jedoch alle ortsgebundenen Aufgaben im Landesinnern abnehmen. Es handelt sich vor allem um Einheiten des Sicherungsdienstes zum Schutze von Verkehrswegen, kriegswichtigen Zentren und zur Überwachung und Verteidigung des Luftraumes.

Diese territoriale Armee besteht aus einer Infanterie-Division, 30 Wachtbataillonen für örtlichen Objektschutz, 20 Reserve-Bataillonen zum Einsatz nach Bedarf und rund 40 000 Mann für die Luftabwehr. Diese gliedert sich in den Überwachungsdienst und vierzig Bataillone Flak-Artillerie mit zirka 2000 Geschützen verschiedener Kaliber.

Die Dienstdauer beim stehenden Heere ist auf 21 Monate festgesetzt. Während dieser Dienstleistung haben die Wehrmänner Gelegenheit, berufliche Fortbildungskurse zu besuchen. Der Eintritt in die Dienstpflicht erfolgt mit 19 Jahren. K.S.

Italien

Der italienische Senat genehmigte das Verteidigungsbudget Italiens für das Finanzjahr 1954/55 in der Höhe von 457 Milliarden Lire (42 Milliarden weniger als 1953/54). Dieser Betrag macht 19 Prozent der gesamten Staatsausgaben aus. Die Armee erhält 213 Milliarden, die Luftwaffe 88 Milliarden, die Marine 75 Milliarden, die Luftverteidigung 10 Milliarden.

Norwegen

Das norwegische Parlament stimmte der Verlängerung der Dienstpflicht von 12 auf 16 Monaten zu. Nach dem neuen Gesetz haben die Einberufenen eine viermonatige Rekrutenschule zu absolvieren. Nachher leisten sie Dienst in einer der beiden stehenden Brigaden, die Norwegen als Verpflichtung der NATO gegenüber unter den Waffen halten muß.

ZEITSCHRIFTEN

Vierteljahresschrift für schweizerische Sanitätsoffiziere

Nr. 4/1953. Oberst E. Sturzenegger: *Sanitätsdienstübung in Manövern des 4. AK 16. bis 19. 3. 53.* Es handelt sich um die erste große Übung, bei der der Sanitätsdienst entsprechend den Grundsätzen durchgeführt werden konnte, wie sie in den künftigen Weisungen für den Nach- und Rückschub enthalten sein sollen. Verschiedene Neuerungen sind: Führung der San.Kp. vorwiegend im Rahmen der Heeresinheit anstelle der früher bevorzugten Zuteilung an die Rgt., womit der Stab der San.Abt. zum Führungsstab der San.Trp. wird. Damit können Artillerie- und rückwärtige Räume sanitätsdienstlich besser berücksichtigt, San.Reserven ausgeschieden und die Tatsache, daß das sanitätsdienstliche Schwergewicht nicht unbedingt mit dem taktischen zusammenfällt, besser berücksichtigt werden. Neu sind ferner die Verwundeten-Sammelstelle (Vdt.Sst.) und die San.Transport- und Meldestelle (San.Trsp. u. Mst.). Die Vdt.Sst., durch Teile einer San.Kp. errichtet, soll sämtlichen Truppen in einem Raume ermöglichen, ihre Kranken und Verwundeten jederzeit (das heißt auch wenn noch kein V.Pl. vorgesehen oder errichtet ist) abzugeben. Ihr Standort ist daher den Trp.Kdt. und den Organen

der Verkehrsregelung mit jedem neuen Auftrag bekanntzugeben. Aufgabe der San.Trp. u. Mst. ist die Leitung der Transporte vom V.Pl. bis zur MSA. Nach den in der Übung gesammelten Erfahrungen haben die Neuerungen ihren Wert bewiesen. Noch mehr als früher ist die Forderung zu stellen, daß der Platz des Div.Arztes nicht im rückwärtigen, sondern im Frontstab der H.E. ist. Die zentrale Führung der San.Trp. bringt zwar die Gefahr mit sich, daß diese der Bewegung der Front zu wenig rasch folgen, hat aber doch überwiegende Vorteile (Schwerpunktbildung, überholenden Einsatz der Kp. usw.).

Major Meili: Ausbildung und Aufwertung der Truppsanität. Die Kriegsverletzungen sind heute schwerer, die Transport- und medizinischen Hilfsmittel besser und leistungsfähiger als früher. Beide Tatsachen erheischen eine bessere Ausbildung der Sanität. Diese ist bei der Truppsanität im WK durch die ständigen Detachierungen auf die Schießplätze erschwert. Es wird über die Erfahrungen im WK. berichtet, wo eine Verbesserung durch folgende Organisation angestrebt wurde: Zentralisierter KZ-Dienst, zentraler Notfalldienst, bei besonderer Gefährdung (Handgranatenwerfen usw.) Sicherstellung der Verbindung zu einem in der Nähe stationierten Arzt. Die erste Hilfe bei Unfall ist durch die in Kameradenhilfe ausgebildete Truppe selber zu leisten, wobei sich die Forderung ergibt, daß die Truppenkader der Kombattanten eine zusätzliche Ausbildung in erster Hilfe erhalten sollten. Der Großteil der San.-Mannschaft kann so zur Ausbildung durch den Bat.Arzt zusammengenommen werden.

R. Klauser: Beitrag zu Organisationsfragen in vordern Sanitätseinheiten. Bericht eines Arztes über seine Erfahrungen im letzten Krieg als Trp.Arzt, Kdt. einer mot.San.Kp. und stellvertretender Div.Arzt. Folgende Punkte, die die Erfahrung als besonders wichtig zeigte, sind von uns vielleicht noch zu wenig beachtet: An die Motf. der Sanität, die für den Vdt.Transport eingesetzt werden, sind ganz besonders hohe moralische Anforderungen zu stellen. Das wichtigste Instrument des Bat.Arztes ist ein eigener San.Wagen. In der kombattanten Trp. soll der Bat.Arzt immer eine Reihe von Leuten der Trp. als vorläufigen Ersatz für den Fall von massivem Ausfall an San.-Mannschaften ausbilden. Wo in unsicherem Gebiet nötig, sind Schwerverwundete unter bewaffnetem Schutz zurückzutransportieren. Die (bei uns jetzt neu eingeführte) Verwundeten-sammelstelle ist das unersetzliche Bindeglied zwischen Truppenarzt und Verbandplatz. Sie ist bei längerem Bestehen durch Draht mit dem Gefechtsstand des Rgt. zu verbinden. In den meisten Lagen ist es besser, die San.Kp. dem Kdt.San.Abt. unterstellt zu lassen als dem Rgt. zu unterstellen. Auf dem V.Pl. sind wichtig eine Nachrichtenstaffel (mit Draht ausgerüstet) und eine Handwerkergruppe. Je nach Gegner ist entweder die möglichst ausgiebige Kennzeichnung des V.Pl. mit dem roten Kreuz oder die möglichst vollständige Tarnung (Wald-V.Pl.) vorzuziehen.

Major J.-P. de Reynier: Quelques réflexions sur le système de rapports du service de santé de l'armée. (La question du secret médical); *Mühlberg O.:* Arztgeheimnis und sanitätsdienstliches Rapportwesen. Wieweit wird das Arztgeheimnis durch die vom Arzt zu erstellenden dienstlichen Rapporte bei der Aushebung, bei der sanitätsärztlichen Eintrittsuntersuchung, bei Krankmeldung, durch Eintragung im DB verletzt? Eine völlige Wahrung ist außerordentlich schwer, dagegen hat es der Arzt, der ein Vertrauensverhältnis zu Kommandant und Kader zu schaffen und die Rapporte richtig zu handhaben versteht, in der Hand, sie dort, wo es wirklich darauf ankommt, durchzusetzen. (Im Dienst wird es aber auch häufig ebenso wichtig sein und ebenso sehr im Interesse des Patienten liegen, daß Kommandant und Kader über seine Krankheit richtig informiert sind. Ref.)

Major A. Sauter

Mit dem Jahrgang 1953 hat «Der Fourier», das offizielle Organ des Schweizerischen Fourierverbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen, das erste Vierteljahrhundert des Bestehens feiern können. Wenn man die Hefte dieses Jahrganges durchgeht, stellt man mit Freude fest, daß auch unter der neuen Redaktion von Hptm. F. A. Rufener den Quartiermeistern, Fourieren und Fouriergehilfen eine reichhaltige Vielfalt an Orientierung und Wissen vermittelt wird. Die mannigfachen Probleme der Truppenadministration und Truppenverpflegung werden in Artikeln und Wegleitungen klargelegt. Es ist deshalb auch dieser Zeitschrift wesentlich zu verdanken, wenn in unsern Stäben und Einheiten das Rechnungswesen und die Verpflegung klappen. Wer Einblick in die Verhältnisse besitzt, ist sich bewußt, daß die geordnete und geregelte Besorgung des hellgrünen Dienstes keineswegs als Selbstverständlichkeit betrachtet werden darf. Es gibt für unsere Armee aus begreiflichen Gründen eine Unsumme an Verwaltungs- und Verpflegungsvorschriften, so daß es an sich verständlich wäre, wenn vielfach Schwierigkeiten in diesem Dienstzweig entstünden. Man darf bei dieser Gelegenheit einmal hervorheben, daß es ein Verdienst des Oberkriegskommissärs und seiner engsten Mitarbeiter ist, wenn die Ausbildung der Quartiermeister, Fouriere und Fouriergehilfen beste Resultate ergibt und die «Hellgrünen» die Schwierigkeiten ihres Dienstes meistern. Die Arbeit des Oberkriegskommissariates wird wertvoll ergänzt durch die außerdienstliche Aktivität der Verwaltungsoffiziersgesellschaften sowie des Fourier- und Fouriergehilfenverbandes. Aus dem «Fourier» ist ersichtlich, welch gewaltiges Maß an freiwilliger Arbeit in diesen Organisationen geleistet wird. Sie verdienen für ihren Einsatz den Dank und die Anerkennung aller für die Landesverteidigung Verantwortlichen. U.

LITERATUR

Alarm im Westen. Von Willi Heilmann. Verlag Lothar Lebrecht, Waiblingen/Württemberg.

Dieser Erlebnisbericht des «unbekannten deutschen Jagd-Fliegers» aus dem zweiten Weltkriege erschien bereits vor einiger Zeit, stellt also keine letzte Neuheit dar, verdient aber trotzdem in diesem Flieger-Sonderheft besprochen zu werden. Im Gegensatz zu den Kriegsschilderungen bekannter Flieger-Größen schreibt Willi Heilmann seine Erlebnisse der Person des Oblt. Helmers zu und vermied dadurch die für die Schilderung von Heldentaten stets etwas aufdringlich wirkende «Ich-Form». Der Verfasser brauchte auf diese Art und Weise keine Rücksicht auf sein eigenes Ich zu nehmen und konnte die Gedanken, Eindrücke und Taten des deutschen Jagdfliegers so darstellen, wie sie tatsächlich erlebt wurden. Dieses Tatsächliche zeichnet das Buch Heilmanns aus und verleiht ihm einen ganz besonderen Wert.

Der Bericht Oblt. Helmers und seiner Kameraden beginnt 1944 an der Invasionsfront in Frankreich und endet 1945 mit dem Zusammenbruch des Widerstandes in Deutschland. Wir sehen Oblt. Helmers zuerst als Staffelführer und später als Kommandant der Jägergruppe III des bekannten Jagdgeschwaders JG 26. Während dieser Zeitspanne wuchs sich die starke Luftüberlegenheit der Alliierten allmählich zur totalen Luftherrschaft aus.